

---

Jean-Claude Wolf

# Wo ist der Vater?

Reflexionen zu Hiob

VERLAG KARL ALBER







Jean-Claude Wolf

# Wo ist der Vater?

Reflexionen zu Hiob

VERLAG KARL ALBER





Onlineversion  
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-495-99988-2 (Print)

ISBN 978-3-495-99987-5 (ePDF)

1. Auflage 2022

© Verlag Karl Alber – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2022. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei). Printed on acid-free paper.

Besuchen Sie uns im Internet  
[verlag-alber.de](http://verlag-alber.de)

## Vorbemerkung

Die Essays zu Hiob sind aus Leidenschaft für die Lektüre biblischer Texte in deutschen Übersetzungen entstanden, Erträge eines Liebhabers, der keine historische oder philologische Schwerstarbeit geleistet hat. Bereits geleistete Forschung wurde dankbar berücksichtigt. Wenn die Essays dazu dienen, zur eigenen vertieften Lektüre anzuregen, haben sie ihren Zweck erfüllt. Die Arbeit des Lesens und einer «Relecture» in verschiedenen Lebensphasen kann niemandem abgenommen werden. Mit siebzig Jahren liest sich ein Text anders als mit siebzehn. Im Unterschied zu akademischen Qualifikationsarbeiten verzichtet dieses Buch auf das Korsett der für Lehre und Forschung gebräuchlichen Standards: Darstellung des Standes der Forschung oder Wahrung der Einheit einer Disziplin und Versuch, alles bisher Gesagte zu überbieten. Die einzelnen Kapitel reflektieren, experimentieren, erzählen über alle Disziplinen und Disziplin hinaus und kehren jeweils zur Gestalt Hiobs im Text zurück, die durch keinen Kommentar und keine Fachliteratur endgültig und erschöpfend dargestellt werden kann. Sie sind nicht linear fortschreitend, sondern kreisend. Für Aussagen über Gott, seine «leise Stimme», sein «Handeln», seine «Abwesenheit» und seine Offenbarung usw. wird kein Anspruch auf Erkenntnis erhoben. Der Hintergrund eines philosophischen Zugangs ist ein gemäßigter Fideismus, der in der Bibel das Anstössige und Absurde nicht unterschlägt, sondern Erläuterungen des Glaubens an den *ewigen Vater* bzw. die *ewige Mutter* sucht. Dieser Glaube ist mit spezifischen konfessionellen Praktiken vereinbar, setzt sie aber nicht voraus. Gottes Stimme für den Einzelnen stellt vor das Extrem einer Gottesbeziehung, die weiterhin aufrechterhalten wird, auch wenn niemand sonst «mitmacht». Konstanten in Hiobs Lebenslauf sind das (kultische) Opfer und das Gebet, die nur zeitweilig von schrecklichen Umständen unterbrochen werden. *Hiob* ist das erzählende und dialogische Werk der Krise und Wiederherstellung der Beziehung eines Gerechten zu Gott, das seine Wirkung auch auf jene ausüben kann, die diesen Glauben noch nicht oder nicht mehr haben. Das Korsett menschlicher Begriffe und Anschauungen wird auf

## Vorbemerkung

eine harte Probe gestellt, wenn es darum geht, die Zeichen und Spuren des Heiligen im Text zu lesen. Kommentare zu den Voraussetzungen und Bedingungen des Lesens literarischer Werke verdanken sich vielfachen Anregungen (vgl. Bibliographie) und Erfahrungen mit Prozessen des eigenen literarischen Schreibens.

Für Hinweise und Kritik danke ich Jan Holzheu, Hans Peter Lichtenberger, Alois Müller, Arnd Kerkhecker, Peter Rusterholz, Tom Schindler, Vera Schindler-Wunderlich und Beatrice Wyss. Ohne die regelmässigen Gespräche mit Jan Holzheu wäre auch dieses Buch nicht möglich gewesen. Für verbleibende Fehler und Irrtümer sind die Genannten nicht verantwortlich.

## Inhaltsverzeichnis

Hiob – ein sprechender Name . . . . .	9
Der Plot . . . . .	16
Hiob – poetischer Schrei nach Gott . . . . .	19
«Denn Allwalts Pfeile stecken in mir» . . . . .	23
Hiob als Privatmann . . . . .	30
Recht auf Klage . . . . .	35
Hiobs Klage gegen seine Freunde . . . . .	50
Wie lesen? . . . . .	61
Hiob als Typus des Schwergeprüften . . . . .	75
«Wir vernehmen die Musik der Welt nicht mehr» . . . . .	86
«Der Frevler Jubel ist kurz» . . . . .	100
Der neue Hiob, die neue Einsamkeit . . . . .	105
Anfechtung – von Satan oder von Gott selbst? . . . . .	115
Fabeln ohne Tiere . . . . .	119
Das Herz, eine Mördergrube . . . . .	127
Das Problem der direkten Rede Gottes . . . . .	135

Inhaltsverzeichnis

<b>Eine poetische Lehre aus den Schrecken des Leviathan</b>	157
<b>Gottes leise Stimme . . . . .</b>	163
<b>Bibliographie . . . . .</b>	169